

2 CIVIVA – für einen starken Zivildienst

3 Freiwilligendienste sind im Trend

4 Solarzellen und Jugendarbeit

6 Beratungsstelle ist vorerst gerettet

## Keine Ruhe nach dem Sturm

Nach der Verordnungsänderung vom 1. Februar gehen die Angriffe auf den Zivildienst im Parlament weiter: PolitikerInnen fordern etwa eine Verlängerung der Dienstdauer oder Einschränkungen in der Gesuchstellung. Daneben gibt es auch zaghafte Versuche, den Zivildienst zu öffnen.

Zivildienst ist auch eine Zahlenfrage.

**Erstens:** Mitte April hat der Nationalrat eine Motion von Corina Eichenberger (FDP) angenommen, wonach der Faktor für die Dauer des Zivildienstes von 1,5 auf 1,8 erhöht werden soll. Und dies, obwohl der Faktor in der Praxis bereits heute deutlich mehr als 1,5 beträgt, weil Armeeangehörige anders als Zivildienstleistende selten alle Diensttage absolvieren (vgl. LMC 01/2011).

**Zweitens:** «Im Kalenderjahr 2009 waren es 7200, im Jahr 2010 waren es 7400 Gesuche. Im Januar 2011 waren es 918 Gesuche! Eine Aufrechnung auf das Jahr 2011 lässt gar kein gutes Resultat erwarten.» So bewarb Eichenberger ihre Motion. Das Hoch im Januar war aber wahrscheinlich der Verordnungsrevision von Dezember 2010 geschuldet – wer sein Gesuch vor deren Inkrafttreten am 1. Februar eingereicht hat, ist von den Verschärfungen nicht betroffen. Denn im Februar gingen bloss 310 Gesuche ein. Im März stieg die Zahl auf 495, blieb aber deutlich unter dem Monatsdurchschnitt der ersten neun Monate nach der Einführung des Tatbeweises 2009 (717) und desselben Zeitraums 2010 (616).

**Drittens:** Anfang April gab die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats (SiK-NR) einer Initiative Folge, mit der Edi Engelberger (FDP) Art. 16 Abs. 2 des Zivildienstgesetzes streichen und Dienstpflichtige des Rechtes berauben will, jederzeit ein Zivildienstgesuch zu stellen. Oberst Engelberger: «Damit muss der Dienstpflichtige zum Zeitpunkt der Rekrutierung ent-

scheiden, ob er Zivildienst oder Militärdienst leisten will.»

**Viertens:** Die erwähnten Vorstösse harren noch der Behandlung durch den Ständerat bzw. dessen Sicherheitspolitische Kommission (SiK-SR). Hoffnung macht eine Wahrscheinlichkeitsrechnung: Einer Wiedereinführung der Gewissensprüfung stimmte die SiK-NR zu, die SiK-SR lehnte einstimmig ab; einer möglichst raschen Gesetzesrevision stimmte der Nationalrat zu, der Ständerat lehnte diskussionslos ab.

**Fünftens:** Die Verordnungsrevision von Dezember 2010 verursachte im Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement aufgrund von Informatikanpassungen und Informationsaktivitäten einen Mehraufwand von 170 000 Franken. Dem Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport erwachsen durch das «Gespräch Zivildienstgesuche» einmalige Projektkosten von 100 000 Franken und jährliche Personalkosten von 40 000 Franken. Dank höherer Abgaben der Einsatzbetriebe rechnet der Bundesrat dennoch mit einer finanziellen Entlastung.

Beinahe unter geht ob all der Zahlen ein Postulat von SP-Ständerat Claude Hêche, worin er den Bundesrat ersucht, Möglichkeiten zur Integration Militärdienstuntauglicher oder durch die Armee Ausgemusteter in den Zivildienst zu prüfen. Gegen den Willen des Bundesrats stimmte der Ständerat zu; das Anliegen wird demnächst mit einem Bericht gewürdigt.

Pino Dietiker

### Kommentar

Kommt endlich zur Vernunft!

Die Entwicklungen im Parlament sind kennzeichnend für den ambivalenten Umgang mit dem Thema Zivildienst in Bern:

Auf der einen Seite zeichnet sich der Ständerat durch eine vernunftgesteuerte Politik aus. Sachverhalte werden diskutiert und Berichte abgewartet, bevor man handelt. So hat sich die kleine Kammer in den letzten zwei Jahren oft als Vernunftsinanz hervorgetan, welche unüberlegte Vorstösse stoppte.

Demgegenüber fordert der Nationalrat und insbesondere seine Sicherheitspolitische Kommission seit zwei Jahren massive Verschärfungen im Zivildienst. Dabei wird keine Rücksicht genommen auf die bundesrätlichen Berichte oder die verfassungsmässigen Grundrechte, wie die neusten Vorstösse zeigen. Es werden voreilig Änderungen verlangt, ohne eine sachliche Diskussion zu führen.

Die Grundlage der entscheidenden Vorstösse ist Angst – die Angst vor der Bedrohung der Armee, die der Zivildienst angeblich darstellt. Diese Angriffe müssen fast zwangsläufig über Emotionen laufen, weil man sie mit Vernunft nicht begründen kann. Wäre man vernünftig, würde man die Berichte respektieren, müsste man die Ausgemusterten ins Visier nehmen und die Fehler in der Armee suchen.

Ob die hervorgebrachten Ängste real sind oder ob es sich um Profilierungsversuche militärfreundlicher Politiker handelt, die kurz vor den Wahlen stehen, ist schwer zu sagen. Wichtig ist, dass sie endlich zur Vernunft kommen.

Miguel Garcia  
redaktion@civiva.ch

## Editorial

## Für einen starken Zivildienst mit Zukunft



Stefano Giamboni  
Vorstandmitglied,  
Vertreter der italienischsprachigen Schweiz

«Le Monde Civil» erscheint in deutsch und französisch, den zwei meistgesprochenen Landessprachen, richtet sich aber an alle EinwohnerInnen der Schweiz, denen der Zivildienst und dessen Zukunft am Herzen liegt. Damit die Stimme der Zivildienst-Befürworter in der Bevölkerung

und in der Politik gehört wird, muss sie auf dem ganzen Gebiet der Schweiz präsent sein. Dies ist zurzeit umso notwendiger wegen der unverständlichen Vorstösse, die den Zugang zum Zivildienst erschweren und die Dienstbedingungen verschlechtern wollen.

Wieso diese Verbissenheit? Schliesslich steht im bundesrätlichen Bericht vom Juni

2010, dass der Anstieg der Gesuchszahlen seit der Abschaffung der Gewissensprüfung die Armeebestände mittelfristig nicht gefährdet. Zudem ist die Arbeit der Zivildienstleistenden bereichernd für die gesamte Gemeinschaft und wird von vielen sehr geschätzt.

Die Aufgabe von CIVIVA ist nicht, auf diese Frage eine Antwort zu geben, sondern den aktuellen Zivildienst zu stärken und die Entwicklung eines zukünftigen Zivildienstes anzuregen. So gilt es derzeit vor allem, die parlamentarischen Angriffe zu parieren, und gleichzeitig den Zivildienst der Zukunft zu gestalten. Dazu brauchen wir die Mithilfe aller Personen und Organisationen, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen. Dazu brauchen wir die Zivis und die Einsatzbetriebe, die den Zivildienst täglich leben und ihn am Leben erhalten. Je mehr Mitglieder CIVIVA hat, desto mehr Gewicht haben wir in politischen Debatten, desto mehr werden unsere Vorschläge und Positionen angehört.

# Werden Sie Mitglied!

**CIVIVA setzt sich für den Erhalt und den Ausbau des Zivildienstes ein.**

**CIVIVA setzt sich für günstige Einsatzbedingungen ein.**

**CIVIVA bündelt das Engagement aller Organisationen und Einsatzbetriebe, die sich für den Zivildienst einsetzen.**

**CIVIVA ist politisch breit abgestützt – denn der Zivildienst geht alle an.**

Alle Organisationen und Betriebe, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA willkommen. Privatpersonen können bei [zivildienst.ch](http://zivildienst.ch) oder der Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender Mitglied werden.

Alle Mitglieder dieser Organisationen erhalten viermal jährlich unsere Verbandszeitschrift «Le Monde Civil». Diese können Sie auch separat abonnieren.

Weitere Informationen: [www.civiva.ch](http://www.civiva.ch),  
Mail: [sekretariat@civiva.ch](mailto:sekretariat@civiva.ch)



## Aufruf

## Engagierte Zivis gesucht!

CIVIVA sucht immer wieder motivierte Zivis, die sich für einen guten Zugang zum Zivildienst und faire Einsatzbedingungen einsetzen wollen. Zurzeit sind verschiedene Projekte in Planung, die auf Anfrage gerne erläutert werden.

Interessierte können sich melden unter: [sekretariat@civiva.ch](mailto:sekretariat@civiva.ch)

## Beratungsadressen

**Zürich:** [zivildienst.ch](http://zivildienst.ch), Gartenhofstrasse 7, 8036 Zürich;  
[www.zivildienst.ch](http://www.zivildienst.ch); Tel. 044 450 37 37 (Montag–Donnerstag 14–18h);  
[beratungsstelle@zivildienst.ch](mailto:beratungsstelle@zivildienst.ch);  
Persönliche Beratungen: Montag bis Donnerstag 14–20h. Bitte telefonisch anmelden! Für Mitglieder kostenlos

**Bern:** Beratung für Militärverweigerung; Daniel Costantino, Haslerstrasse 21, 3008 Bern; [www.armymuffel.ch](http://www.armymuffel.ch); Tel. 077 459 49 36; Terminvereinbarung per Email: [info@armymuffel.ch](mailto:info@armymuffel.ch)

**Basel:** Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst; Beratungen bei Bruno (G: 061 815 82 42 / P: 061 411 26 19) und Piet (079 563 04 44)

**Luzern:** Beratungsstelle für Militärverweigerung; Beratungen bei Thomas (079 752 33 34) und bei Martin (076 330 55 41)

**Bellinzona:** Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Via Vela 21, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona; [www.nonviolenza.ch](http://www.nonviolenza.ch); Tel. 091 825 45 77; Mail: [info@nonviolenza.ch](mailto:info@nonviolenza.ch)

## Impressum

«Le Monde Civil» vom Mai 2011, 3. Ausgabe; erscheint 4 mal jährlich  
Jahresabonnement Fr. 25.–

Für Mitglieder von [zivildienst.ch](http://zivildienst.ch), GSZ, PSC und CIVIVA ist das Abo im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto: CIVIVA, 8004 Zürich, PC 85-594763-0, Vermerk «Abo»

Herausgeber: CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, Postfach 9777, 8036 Zürich

Redaktion und Vertrieb: «Le Monde Civil», Zürich; Tel. 044 450 37 37; [redaktion@civiva.ch](mailto:redaktion@civiva.ch)

Redaktion: Miguel Garcia, Martin Stadelmann, Piet Dörflinger, Simon Scheiwiler

Mitarbeit: Pino Dietiker, Stefano Giamboni, Aladin Klieber, Fabian Baumgartner, Samuel Steiner, Severin Hintermann, Friedhelm Schneider, Nicolas Zogg

Auflage: 2500 Ex.

Druck: Ropress, Zürich

Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt

# Freiwilligenarbeit heute: Tradition in jungen Köpfen

Die Freiwilligenarbeit hat eine langjährige Tradition und ist heute noch beliebt. In einer von Leistungsdruck und Individualität geprägten Gesellschaft gewinnt soziales Engagement zunehmend an Bedeutung. So erfreuen sich die verschiedenen Freiwilligendienste eines regen Zulaufs.



Freiwillige im «Service citoyen». Freiwilliges Engagement ist bei Jungen voll im Trend. Bild: zVg.

«Es geht darum den Begriff von Service nicht mehr mit dem Staat in Verbindung zu bringen, sondern mit der Gemeinschaft»

Freiwillige aus unterschiedlichen Ländern bauten 1920 in Frankreich ein vom Krieg zerstörtes Dorf wieder auf. Dies gilt als Geburtsstunde des Service Civil International (SCI). Die Internationalität und das interkulturelle Verständnis ist den Freiwilligen auch nach 90 Jahren noch wichtig: «Sie wollen nicht einfach nur Ferien machen, sondern in direktem Kontakt zu den lokalen Leuten stehen und hinter die Kulissen sehen», weiss Alexandra Strebler von SCI Schweiz.

Christoph Zehnder leistete 2002 seinen ersten Einsatz beim SCI in einem Projekt zur interkulturellen Sensibilisierung an einer belgischen Schule. Für den ehemaligen Rekruten, der nach der RS zum Zivildienst wechselte, stehen bei seinen freiwilligen Einsätzen die Menschen im Mittelpunkt: «Mit einem gemeinsamen Ziel vor Augen entwickelt man bei der Arbeit einen ausgeprägten gegenseitigen Respekt für Mensch und Kultur», sagt Zehnder.

## Arbeiten ohne Druck

Die freiwilligen Einsätze bieten Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch die Möglichkeit, ohne Druck Erfahrung sammeln zu können für den Arbeitsmarkt. So stellt der SCI den Freiwilligen Arbeitszertifikate aus. Diese bieten Anerkennung für

die geleistete Arbeit und deshalb Anreiz für Studenten, die ins Ausland wollen, oder für Jugendliche, die nur mit Mühe den Einstieg in die Arbeitswelt finden.

Aus einem ähnlichen Gedanken entstand der «Service Citoyen», der sich vor allem im französischsprachigen Raum verbreitete. Der freiwillige Bürgerdienst soll Jugendlichen von 18-25 Jahren einerseits einen Berufseinstieg ermöglichen, andererseits durch ihre Freiwilligenarbeit die Integration in die Gesellschaft fördern und so ihre Entwicklung zu aktiven, kritischen und verantwortungsbewussten Bürgern unterstützen.

## Ein Dienst für Alle

Zwei Studenten der Fachhochschule für soziale Arbeit in Genf (HETS), Bastien Poscia und Sandro Mazzeo, haben sich in ihrer Abschlussarbeit mit der Thematik eines allgemeinen Bürgerdienstes auseinandergesetzt. Bastien Poscia definiert den «Service Citoyen» als «Ort der Förderung und Aufwertung der Anteilnahme am gesellschaftlichen Leben». Ein Raum der jeder und jedem zugänglich ist, um seine Kompetenzen in die Gemeinschaft einzubringen. Ein «Service Citoyen» ist demnach im Gegensatz zum Zivildienst nicht nur freiwillig, sondern auch Frauen und AusländerInnen zu-

gänglich. Poscia ist überzeugt: «Durch das Einbringen persönlicher Ideen bekommen die Projekte lokalen Charakter und ermuntern so zum kollektiven Handeln.»

## Freiwilligkeit ist In

Den Trend in Richtung Freiwilligenarbeit bestätigt auch die Shell Jugendstudie 2010. Sie besagt, dass 39 Prozent der Befragten sich freiwillig für soziale und gesellschaftliche Zwecke einsetzen. Dieser Trend spiegelt sich auch in der Beliebtheit des freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), das in Deutschland neben dem gesetzlichen Zivildienst besteht: Rund 30 000 Jugendliche absolvieren jährlich ein FSJ. Der Zivildienst wird in Deutschland mit der Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht demnächst durch den «Bundesfreiwilligendienst» ersetzt, was zusätzliche Plätze für freiwillig Engagierte bringen wird.

«Es geht darum den Begriff von Service nicht mehr mit dem Staat in Verbindung zu bringen, sondern mit der Gemeinschaft», sagt Bastien Poscia. Für ihn ist klar: «Wenn jeder Einzelne in der Gesellschaft Verantwortung übernimmt und sich mit den Problemen auseinandersetzt, ist dies ein riesiger Gewinn für die Gesellschaft.»

## Kolumne

Etikettenschwindel?

Ein Mineralwasser? Ein probiotischer Joghurt? Eine Artenschutzorganisation? Das wären wohl meine ersten drei Antworten bei der Konsumentenumfrage «Was verbinden sie mit dem Begriff CIVIVA?». Wären. Denn als Zivi habe ich hier einen Informationsvorteil. Der Name macht bei näherer Betrachtung auch Sinn.

Der Begriff «Allgemeine Dienstpflicht» hingegen macht auch bei näherer Betrachtung keinen Sinn. Von der Dienstpflicht sind keineswegs alle betroffen, als Frau oder Ausländer kann sie mir egal sein. Als Mann bin ich mit einer Chance von etwa fünfzig Prozent untauglich. Wenn ich zur Minderheit gehöre und Militärdienst leiste, werde ich höchstwahrscheinlich ausgemustert, ohne alle meine Dienstage geleistet zu haben. Die «Allgemeine Dienstpflicht» gibt es also nicht, vielmehr ist sie ein leerer, politischer Begriff. «Partielle maskuline Teildienstpflicht» wäre wohl treffender. Mit solchen Ausdrücken lässt sich aber kaum populistische Politik betreiben.

Dann kann ich natürlich noch Zivildienst leisten. Da wird aus der allgemeinen eine sehr spezifische Dienstpflicht. Die zu leistenden Tage vermehren sich auf wundersame Weise um den Faktor einkommalfünf, es gibt einen langen Einsatz, ein Aufräumjahr, Altersgrenzen und Zwangsaufgebote. Dienstage sind zu leisten, vorzeitige Entlassung ist unmöglich, der starken Hand der Vollzugsbehörde ist nicht zu entkommen.

Mit der geänderten Verordnung, die seit dem ersten Februar in Kraft ist, werden Zivis noch stärker in die Pflicht genommen. Zur Rettung der Armee, des Milizsystems und der allgemeinen Wehrpflicht. Immerhin werden damit unsere Freiheiten und Grundrechte verteidigt. Dass dazu die Freiheiten und Grundrechte der wehrpflichtigen Minderheit massiv untergraben werden, ist wohl Kollateralschaden. Manchmal bin ich froh, meine persönliche Dienstpflicht schon geleistet zu haben. Auch wenn ein paar Wochen im Naturschutzgebiet nicht schaden würden.

Samuel Steiner

# Mit Jugendlichen für erneuerbare Energien

Jugendliche bauen und installieren beim Jugendsolar-Projekt von Greenpeace Solaranlagen. Dabei helfen auch Zivis mit. Sie lernen verschiedene Facetten des Projektes kennen und tragen viel Verantwortung.



Tobias Baltensperger ergatterte einen der beliebten Zivi-Plätze bei Greenpeace. Bild: kus.

Seit sieben Monaten arbeitet Tobias Baltensperger bei «Jugendsolar by Greenpeace». Er ist einer von drei Zivildienstleistenden, die zusammen mit Teamleiter Retze Koen für mindestens ein halbes Jahr bei der Solarförderungskampagne von Greenpeace mitarbeiten. Die Zivildienstplätze bei Greenpeace sind sehr beliebt. Allein in den ersten Monaten des Jahres 2011 sind über 20 Bewerbungen eingegangen, wie Baltensperger sagt. Bevor er seinen Einsatz bei Jugendsolar antrat, studierte er an der ETH Maschinenbau. Es sei aber nicht so, dass nur Akademiker einen Einsatz bei Jugendsolar machen können. Ausschlaggebend für den Zuschlag seien vielmehr eine Affinität für das Thema der erneuerbaren Energie und insbesondere der Solarenergie sowie die Bereitschaft, sich zu engagieren. Zudem werde auch die Mitarbeit an freiwilligen Projekten geschätzt.

## Jugendliche sensibilisieren

Das Jugendsolar-Projekt fördert die Nutzung der Sonnenenergie. Seit 1998 werden zusammen mit Jugendlichen Solaranlagen auf öffentlichen Gebäuden, sozialen Einrichtungen, Bauernhöfen und Firmen- sowie Privatgebäuden errichtet. Bisher wurden so mit mehr als 10000 Jugendlichen rund 180 Anlagen auf Schweizer Dächern installiert. Bei den Projekten unterstützt Jugendsolar jeweils die Interessierten beim Installieren von Solar- und Photovoltaikanlagen, hilft bei der Projektfinanzierung mit

und übernimmt die Pressearbeit. Gleichzeitig sollen die Jugendlichen, die am Projekt mitwirken, für das Thema «erneuerbare Energien» sensibilisiert werden.

Im Rahmen des Zivildiensteinsatzes war Baltensperger in die verschiedenen Arbeitsbereiche von Jugendsolar involviert. So übernahm er beispielsweise die Neugestaltung des Auftritts von Jugendsolar – unter anderem mit einem neuen Logo und Namen – Jugendsolar by Greenpeace heisst das Projekt nun. Baltensperger arbeitet aber auch ausserhalb des Büros, etwa bei Standaktionen, so wie kürzlich in Köniz bei der Aktion «Tag der Sonne». Diese Kombinationsmöglichkeit sei ihm wichtig gewesen, so Baltensperger. Im Zentrum stehen aber die klassischen Solarprojekte. Dabei bringt Jugendsolar interessierte Bauherren mit Jugendlichen zusammen und hilft bei Organisation und Realisierung.

Dass ihm bei den verschiedenen Projekten sehr viel Eigenverantwortung übertragen werde, sei für ihn eine wertvolle Erfahrung, sagt Baltensperger. Seine Erwartungen vor dem Einsatz hätten sich daher mehr als erfüllt. Da ein langer Einsatz bei Greenpeace jedoch nicht möglich war, kann er den Rest seiner Dienstage nicht bei Jugendsolar absolvieren. Eine gute Alternative hat er nun jedoch gefunden: das Institut Umwelt und Natürliche Ressourcen an der ZHAW in Wädenswil.

Fabian Baumgartner

## 50 Jahre deutscher Zivildienst - vom «Strafbataillon an der Sozialfront» zum Lerndienst

In Deutschland existiert der Zivildienst bereits seit 50 Jahren. Friedhelm Schneider blickt zurück und hält uns dabei vor Augen, dass die Entwicklung des Zivildienstes in der Schweiz stark im Hintertreffen liegt.

Fünzig Jahre ist es her, seit die ersten 340 deutschen Kriegsdienstverweigerer zum «zivilen Ersatzdienst» herangezogen wurden. Anders als die Zivis von heute stiessen die ersten Ersatzdienstleistenden vielfach auf Unverständnis und Misstrauen. Nur zögernd fanden sich die Wohlfahrtsverbände bereit, ihre soziale Arbeit für junge Männer zu öffnen, in denen man eher staatsbürgerliche Problemfälle als zuverlässige Helfer vermutete. Von der Idee, jungen Männern einen sozialen Lern- oder gar Friedensdienst zu ermöglichen, waren die Ersatzdienstplaner der ersten Stunde Lichtjahre entfernt.

### Möglichst unattraktiv gestalten

So stand der deutsche Zivildienst jahrzehntelang im Zeichen der «lästigen Alternative». Die besondere Aufmerksamkeit staatlicher Zivildienstpolitik galt lange Zeit nicht den sozialen Wohltaten des Zivildienstes, sondern seiner Belastungsqualität im Vergleich zum Wehrdienst. Der Zivildienst sollte aus staatlicher Sicht so gestaltet sein, dass jede Attraktivität zu Lasten des Wehrdienstes vermieden wurde. So sorgten ab 1983/84 eine mündliche Gewissensprüfung sowie die um 5 Monate längere Dauer des Zivildienstes dafür, dass Zivis ihre Entscheidung gegen die Bundeswehr mit empfindlichen Überbrückungs- und Wartezeiten in ihrer Lebensplanung bezahlen mussten.

Trotz allen Hindernissen wuchs die Zahl der deutschen Kriegsdienstverweigerer und Zivis. Der beginnende Krieg in Afghanistan führte zu einem historischen Höhepunkt von fast 190 000 Verweigerungen jährlich und die Zahl der Einberufungen zum Zivildienst fand im Jahre 2002 ihren Höchststand mit 136 000 Dienst-Antritten.

Seit 1961 haben 2,7 Millionen Zivis dafür

gesorgt, dass sich das Bild von Kriegsdienstverweigerern in der Öffentlichkeit nachhaltig geändert hat: Aus misstrauisch beäugten Militärdienst-Vermeidern wurden wohlwollend betrachtete Sozialhelfer.

### Zivi ist eine Erfolgsgeschichte

Millionenfach haben Zivis dazu beigetragen, die Lebensqualität hilfsbedürftiger Menschen zu verbessern. Durch ihre Zuwendung zu alten, kranken oder behinderten Menschen haben sie grosse Achtung erworben, die auch ihr Selbstbewusstsein gestärkt hat. Die breite gesellschaftliche Anerkennung von Zivis ermöglichte es schliesslich, dass ungerechte und benachteiligende gesetzliche Bestimmungen korrigiert wurden. So wurde 2004 geregelt, dass Zivildienstleistende nicht mehr länger dienen müssen als die Wehrpflichtigen beim Militär. Aus dem «Strafbataillon an der Sozialfront» ist offiziell ein Lerndienst geworden, der einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Männer und zur Gestaltung der Gesellschaft leistet.

Mit dem Jahr 2011 verbindet sich der letzte runde Zivildienst-Geburtstag vor der Aussetzung der Wehrpflicht. Es bleibt zu wünschen, dass die hohe Wertschätzung des Zivildienstes den Weg vom Bundesfamilienministerium ins Aussenministerium findet. Für den deutschen Aussenminister wäre es eine lohnende Aufgabe, die Erfolgsgeschichte unseres Zivildienstes in denjenigen Ländern zur Sprache zu bringen, die Kriegsdienstverweigerer verfolgen oder den Zivildienst als eine Form von Strafvollzug gestalten.

Friedhelm Schneider ist Vize-Präsident und Europaratsdelegierter des Europäischen Büros für Kriegsdienstverweigerung (EBCO).

# 1,3 Prozent

kostet ein Zivi etwa im Vergleich zu einem Armeeeingehöri- gen. Die Armee verschlang 2009 insgesamt 58,2 Milliarden Franken. Dazu kamen 670,1 Millionen Franken Entschädigung für Erwerbsausfall (EO). Teilt man das Total der Steuergelder, die jährlich für die Armee ausgegeben werden, durch die 6,4 Millionen geleisteten Dienstage, ergibt sich die Summe, die ein Militärangehöriger im Durchschnitt pro Tag kostet: 9198 Franken.

Der Zivildienst verzeichnete 2010 einen Nettoaufwand von 9,2 Millionen. Folgt man dem Trend der geleisteten Dienstage, kamen 2010 ca. 100 Millionen Franken EO dazu. Teilt man diese grosszügig geschätzten Gesamtausgaben durch die 895 000 geleisteten Dienstage, zeigt sich: ein Zivi kostet pro Tag 122 Franken, also 1,3 Prozent eines Militärangehörigen.

Auffällig im Zahlenschun- gel ist, dass 2010 alleine die Verpflegung aus den Rekrutenschulen und Kursen der Armee mit 63,8 Millionen Franken zu Buche schlugen. Im Zivildienst werden die Verpflegungskosten dagegen auf die Einsatzbetriebe ausgelagert, indem sie Verpflegung und Unterkunft für die Zivildienstleistenden zur Verfügung stellen oder diese via Spesen vergüten müssen. Seit der Verordnungsrevision vom Februar 2010 müssen Einsatzbetriebe weniger Spesen bezahlen und die Zivis verdienen dementsprechend weniger. Für diejenigen Einsatzbetriebe, die keine Kost und Logis zur Verfügung stellen, erhöhen sich dafür die Abgaben an den Bund.

Brisantes Detail: Während sich Zivis unter anderem im Natur- und Umweltschutz engagieren musste die Armee 2010 3,2 Millionen Franken – also ein Drittel des gesamten Zivildienst- Budgets – für «Land- und Sachschaden» aufwenden.

Severin Hintermann/Miguel Garcia

Die Angaben stammen von den Internetseiten der entsprechenden Departemente. Die Zahlen von 2010 sind nur teilweise publiziert.

### Inserat

#### Zivi im Kinder-Mitspielzirkus

Der Circolino Pipistrello sucht neue Teammitglieder für die Saison 2012. Wir brauchen engagierte, spielfreudige und wetterfeste Zivildienstleistende für Büro, Fahrzeugmechanik, Werkstatt, Kinderanimation, Zirkustheater und Musik.

Neugierig? Dann schau bei uns vorbei!  
Infoabende: Do 23.6. Niederbipp BE, Di. 16.8. Klotten ZH

Anmeldung unter 079 357 88 47 oder circolino@pipistrello.ch

### Agenda

#### Zivildienst-Infoabend

Am Mittwoch, 15. Juni, veranstaltet zivildienst.ch einen Informationsabend für alle, die Näheres über den Zivildienst und den Weg dazu wissen möchten. Die Anlässe finden von 18 bis ca. 19 Uhr in der Beratungsstelle an der Gartenhofstrasse 7 in Zürich statt. Einfach kommen, zuhören und Fragen stellen. Keine Voranmeldung nötig. Bitte weitersagen!

Die Termine für Juli und August stehen noch nicht fest. Auskunft unter info@zivildienst.ch

Verein zivildienst.ch - Infos an die Mitglieder

# Die Solidarität – es gibt sie noch!

Mitglieder und Spender zeigen sich solidarisch und wenden vorläufig eine Schliessung der Beratungsstelle von zivildienst.ch ab. Somit kann im Moment noch auf die vielen Fragen eingegangen werden, welche durch die zunehmende Verschlechterung der Zivildienstbedingungen entstehen.

Die Zulassung zum Zivildienst erfolgt zwingend und ohne Gewissensprüfung, ein Gesuch reicht und muss bewilligt werden. Wer während der RS ein Zivildienstgesuch einreicht, kann zu einem Gespräch (so genanntes «Gespräch Zivildienstgesuch») vorgeladen werden. Das Gespräch dient angeblich dazu, Verbesserungsvorschläge für die Armee entgegenzunehmen. Erfahrungsgemäss interessiert sich die Armee aber kaum für Kritik. Vielmehr wird versucht, die Gesuchsteller von ihrem Vorhaben abzubringen und sie zu widersprüchlichen Aussagen zu verleiten. Die Gesuchsteller sind jedoch nicht verpflichtet, an diesem Gespräch irgendetwas zu sagen, und müssen auch nichts unterschreiben. Es sollte sich dabei nicht um eine Gewissensprüfung handeln. Zudem findet das Gespräch im Militär statt, weshalb das Verhalten während des Gesprächs keinen Einfluss auf das Zivildienstgesuch haben darf, das von einer zivilen Behörde beurteilt wird.

Im Februar 2011 wurden einige Änderungen in der Zivildienstverordnung wirk-

sam, die oft zu Missverständnissen führen. Unter Anderem gilt momentan:

-Wer die RS bereits abgeschlossen hat und dann zum Zivildienst wechselt, leistet einen ersten Einsatz von mindestens 54 Tagen (8 Wochen).

-Wer die RS nicht abgeschlossen hat, muss einen langen Einsatz (18 Wochen) in einem Schwerpunktbereich leisten, auch die darauffolgenden 70 Dienstage (in kürzeren Einsätzen möglich) müssen im selben Schwerpunktbereich geleistet werden (nicht zwingend im selben Betrieb).

-Wer als Durchdiener in den Zivildienst wechselt, muss auch alle Zivi-Tage ohne Unterbruch leisten.

-Jedes Zivildienstgesuch muss nach vier Wochen schriftlich bestätigt werden. Die Gesuchsteller erhalten Eingang ihres Gesuches eine Frist von der Zivildienstbehörde. Wer diese Frist verpasst, schickt einfach sofort noch einmal ein Zivildienstgesuch, danach bekommt man eine neue Frist, die man dann einhalten sollte.

Piet Dörflinger

 **verein zivildienst.ch**  
FÖRDERUNG ZIVILEN ENGAGEMENTS

## Schliessung wurde vorerst abgewendet

Nicht nur in Mitgliederbriefen und Spendenmails, auch in der 20minuten vom 22. März war es zu lesen: zivildienst.ch geht das



Piet Dörflinger,  
Stellenleiter

Geld aus. Dies liegt vor allem am immer härteren «Spendenmarkt». Herzlichen Dank für die Solidarität! – und all die Spenden, die uns nach wie vor erreichen und den vorläufigen Fortbestand der Beratungsstelle sichern.

In der zweiten Jahreshälfte 2010 wurden trotz deutlich reduziertem Personal über 1000 Beratungen geführt. In der ersten Hälfte 2011 wird es kaum weniger zu tun geben. Wenn es irgendwie möglich ist, werden wir die Beratungsstelle als Anlaufstelle für Tausende junger Männer weiterhin betreiben.

Friedliche Grüsse,  
Stellenleiter Piet Dörflinger

Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender (GSZ)

## Der unerwünschte Zivi

Zurzeit kommt man sich als Zivi ziemlich verloren vor. Im Parlament überbieten sich profilierungsneurotische Schein-Politiker mit polemischen Vorschlägen gegen den Zivildienst. Der Departementsvorsteher redet lieber die AKWs sicher als den Zivildienst vor weiteren Verschärfungen zu schützen. Die Vollzugsstelle stellt in vorauseilendem Gehorsam die Zivis lieber noch schlechter. Absurder Slogan der neusten Verschärfung: «Wer nicht arbeitet, braucht auch keine Essensspesen!»

Offene Stellen sind kaum zu finden. Die Vollzugsstelle bietet ausser Fristen und Mahnungen kaum Hilfreiches. Dass nebst einem Grossteil der Bevölkerung sogar Medien immer noch den Zivildienst mit dem Zivilschutz verwechseln, ist die beruhigende

Konstante in der ganzen Geschichte.

Rücken die Zivis zusammen und investieren Zeit und Energie in den Kampf für den Zivildienst? Immer weniger. Die neue Generation Zivis sieht es recht pragmatisch. Selber schon zugelassen, absolvieren sie möglichst ungestört ihre Tage. Für mehr als ein wenig Murren reicht die Empörung nicht.

Kein Wunder steht die Frustration am nächsten. Geben wir doch auf und überlassen den Zivildienst den Reduit-Nostalgiekern. Lassen wir den blauen Weg noch kürzer und breiter werden! Führen wir die Wehrpflicht definitiv ad absurdum. Schaffen wir dieses erstaunliche Instrument, den Zusammenhalt über Sprach- und Altersgrenzen hinweg zu fördern, endlich ab! Soli-

 **civil.ch**  
asc | assc | gsz | gemeinschaft schweizer zivildienstleistender

darität kann auch ohne Pflicht gelebt werden. Es geht auch ohne Anerkennung, ohne Erwerbsersatz und ohne Behörden.

Das einzige, was davon abhält, sind die persönlichen Eindrücke im Zivildienst. Der Bauer, der in seinem Krampf vorübergehend Unterstützung erhält. Die alte Dame, die sich über die täglichen Besuche und die Kurzweil beim Jassen freut. Die NGO, die am Ende des Einsatzes etwas Licht hinter dem Pendenzberg hervor scheinen sieht. Und natürlich all die Zivi-Kollegen, die von ihren unendlich bereichernden und lehrreichen Einsätzen schwärmen! Dafür lassen wir uns schikanieren.

Nicolas Zogg  
Mehr Infos zur GSZ: [www.civil.ch](http://www.civil.ch)